

treffen konnte. Da das Jahr 1110 bereits den Vorbereitungen und dem Antritt der Romfahrt galt, nach ihr aber die Politik dieser ersten Jahre niemals wieder aufgenommen wurde, schränkt sich die aus den Namen gewonnene Zeitgrenze 1107—1111 auf die Zeit von 1107—1109 ein, und da im J. 1108 Heinrich V. am 30. Mai zu Merseburg nachweisbar ist¹, also zu einer Zeit, die dem im Aufruf genannten Sonabend in der Bittwoche (1108 der 16. Mai) auf zwei Wochen naheliegt, wird man die längst zu diesem Jahre vorgenommene Einreihung des Aufrufs nur gut heissen können. Die Rüstungen aber galten damals nicht den Liutizen, sondern den Ungarn. Das musste auch den an der Spitze des Aufrufs genannten Männern bekannt sein, sie durften sich nicht an unbestimmte Erwartungen und Pläne, sondern an das bestimmte Gebot der Reichsheerfahrt halten². Und noch eins: die Beziehungen des Reiches zum Grafen Robert von Flandern waren in jener Zeit so wenig freundlich, dass es im November — December 1107 wegen des Bisthums Cambrai zur Heerfahrt gegen ihn kam. Ist es wahrscheinlich, dass man ziemlich unmittelbar darauf in einem officiellen Schriftstück gerade ihn, den 'ruhm-vollen Grafen', zur Hilfe herbeirief?³

Kurz, ich halte den Aufruf für das Werk eines Einzelnen, der höchstens mit gewisser Vollmacht seiner kirchlichen Vorgesetzten handelte, diese aber in der Form, die er seinem Hilferuf gab, entschieden und bedenklich überschritt. Seine Bedeutung für die politische Geschichte schätze ich dementsprechend viel niedriger ein als seine bisherigen Vertheidiger. Seinen Werth gewinnt er erst für die Geschichte der Besiedelung. Zu ihr, nicht nur zum heiligen Kampfe, spornt er an in einem Gedankengange, der ein Halbjahrhundert später bei Otto von Freising in seiner Schilderung Ungarns und seiner Bewohner⁴ wiederkehrt und sich kurz dahin zusammenfassen lässt: das Land lockend und fruchtbar, die Bewohner Scheusale⁵, und der ziemlich deutlichen Nutzenanwendung: die Scheusale

1) Stumpf n. 3029; als Intervenienten beachtenswerth die Erzbischöfe Friedrich von Köln und Adalgot von Magdeburg, der Bischof Alwin von Merseburg, Herzog Lothar von Sachsen, die Grafen Otto und Wiprecht, als Urkundenempfänger der Bischof von Meissen. 2) Auch der Ton des Ganzen ist, wie Hauck mit Recht hervorhebt, für ein officiellcs Schreiben deutscher Bischöfe recht befremdlich. 3) Auch die Ehrung der vom Reiche eben befehlcten Flandrer als 'domitores mundi' erschiene dann doch in recht eigenthümlichem Lichte. 4) Gesta Friderici imp. I, 32. 5) Im Aufruf: 'Gentiles isti pessimi sunt, sed terra eorum optima